



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Amt Rendsborger Sagen**

**Meyer, Gustav Friedrich**

**Rendsburg, 1925**

21. Die Unterirdischen

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67985](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67985)

erbaut ward, nahm ein Riese den Stein auf und legte ihn in seine Schleuder; aber der eine Strick riß und der Stein blieb in den hohen Heinkenborstler Bäumen hängen. Da hat er lange im Holze gelegen. Ein Bauer hat sich jetzt Tränktroge von achtzehn Fuß Länge daraus machen lassen, der größte Teil aber ward bei dem letzten Bau der Nortorfer Kirche verwandt, so daß der Stein, der der alten Kirche an den Kopf schlagen sollte, der neuen unter die Füße getan ward. Man sagt auch, daß die schwarze Greet diesen Stein von Hohenwestede aus nach Nortorf habe schleudern wollen.

Im Kirchspiel Hademarschen lag, als noch die Riesen hier im Lande wohnten, ein großer Stein. Einer der stärksten nahm ihn auf und wollte ihn über die Grenze werfen; da zersprang der Stein im Werfen in zwei Stücke, das eine fiel im Kirchspiel Schenefeld nieder, das andere in der Marsch. Beide Stücke passen aber genau aneinander. (S. 286.)

21

### Die Unterirdischen.

Sie sind hier seit undenklichen Zeiten im Lande. Bei Heinkenborstel, im Amte Rendsburg, wohnten in dem großen Elsbag einmal solche Leute. Diese erzählten, daß sie schon vor der Erfindung des Bierbrauens gelebt hätten. Das ist ein ganz alter Berg, ein platter großer Stein liegt oben drauf und auf demselben steht eine Buche, deren Wurzeln erst über die Seiten des Steins in die Erde kommen. Darunter soll viel Geld liegen, früher hat hier auch oft ein Licht gebrannt.

Ein Rendsburger erzählt, es sei in seiner Familie lange ein ganz eigner Stein aufbewahrt gewesen, den man einst bei einem im Freien spielenden Kinde gefunden habe. Das Kind habe gesagt, ein ganz kleines Männchen hätte den Stein ihm



gegeben, und es habe noch mit dem Finger auf die Stelle hin-  
gezeigt, wo das geschehen. Das Männchen aber war nachher  
nicht mehr zu sehen. (S. 298 u. 300.)

### Sie wollen ausziehen.

22

Der Großvater eines noch jetzt lebenden Uhrmachers in  
Hohn weidete einmal als Knabe die Kühe bei dem unweit  
des Dorfes gelegenen Gehölze Einhorn. Um sich vor Regen  
zu schützen, hatte er die weite Jacke seines Vaters überge-  
zogen. So stand er ganz in Gedanken unter einem Baum; da  
sah er sich auf einmal von einer Menge Unnererschen um-  
zingelt, die sich bei den Händen gefaßt hatten und einen Kreis  
um ihn schlossen. Sie sagten ihm, sie wollten nun aus der  
Gegend ausziehen und er solle mit. Auf seine Frage, weshalb  
sie denn ausziehen wollten, antworteten sie, sie könnten das  
Glockenläuten im Dorfe nicht vertragen. Aber der Junge  
wollte sich doch nicht von ihnen halten lassen und brach durch  
den Kreis; nur die Jacke faßten sie und streiften sie ihm von  
den Armen. Am andern Tage fand er sie an derselben Stelle  
an einem Busch hängen. (S. 334.)

### De Uennererschen in Eißendörp.

23

Bi Eißendörp int Kaspel Noördörp liggt en hohen  
Barg, de de Eietbarg heet; dar hebbt vör olen Tiden de  
Uennererschen in wahnt. Disse Lüüd weren gar nicht so  
schlecht, so lang se nicht vertörnt weren, on lehnten ümmer  
an de neechsten Dörper ehr Kopper- on Tenntüch ut, wenn  
dor Köst (Hochzeit) oder Kinnelbeer weer. Dar weer denn  
Gebrauk, dat de Uennererschen en Stöck Fleisch oder en Wost  
leggt warr, on weer dat de Betalung för de lehnten Saken. —